



Stimme des Tur Abdin

Wir stellen vor: **Das Dorf Sare**

Ein Jahrzehnt besetzt

Im Kampf gegen die PKK wurden in Sare Mitte der 1990er Jahre muslimische „Dorfwächter“ angesiedelt, die erst 2004 abzogen. Seither wohnen wieder Christen in Sare. ICO sprach mit Bürgermeister Fikri Turan (53) und seinem Cousin Suleyman (65) über die jahrelangen Bemühungen um Räumung und Wiederbesiedelung ihres Dorfes.

ICO: Seit wann sind sie Bürgermeister?

Fikri Turan: Ich bin seit Oktober 2004 im Amt. Davor war ich bereits von 1977 bis 1994 Ortsvorsteher von Sare.

ICO: Wie hat sich die Anzahl der Christen in Sare entwickelt?

Fikri Turan: Als ich 1977 das erste Mal zum Bürgermeister gewählt wurde, gab es 34 Häuser mit großen Familien. Heute ist die Zahl der Christen weit geringer. Sie schwankt je nach Jahreszeit. Im Winter sind wir etwa 10, im Sommer an die 100 Personen. Ich bin ständig im Dorf. Andere leben zwar nicht dauernd hier, verbringen aber mehrere Monate in Sare.

ICO: Wie kam es zur Auswanderung?

Fikri Turan: 1968 sind einige Leute aus wirtschaftlichen Gründen weggegangen. Später wurde es zunehmend schwieriger im Dorf. 1990 hatten bereits die meisten Christen Sare verlassen, weil sie sich hier nicht mehr sicher fühlten. Zuletzt verblieben nur meine und die Familie von Yusuf Gecer. Ich



„Die Dorfwächter wohnten in unseren Häusern, bestellten unsere Felder und ernteten unsere Trauben.“

Suleyman Turan vor der renovierten Mor Malke Kirche von Sare. Sein Engagement trug wesentlich dazu bei, dass es 2004 zum Abzug der „Dorfwächter“ kam.

bin mit meiner Familie im April 1994 nach Deutschland gegangen. Yusuf Gecer zog zunächst in das christliche Nachbardorf Bso-rino und wanderte dann mit seinen Angehörigen ebenfalls nach Deutschland aus, nachdem sein betagter Vater gestorben war.

ICO: Wohin zogen die Christen aus Sare?

Fikri Turan: Vor allem nach Deutschland. Dort gibt es heute an die 100 Familien, hauptsächlich in Berlin, Ochsenfurt und Bebra. Zirka 15 Familien leben in den Niederlanden, je eine in Frankreich, der Schweiz und Schweden. Einige Familien gibt es auch in Syrien und anderen Ländern. Insgesamt haben etwa 150 außerhalb der Türkei lebende Familien Beziehungen zu Sare.

ICO: Herr Suleyman Turan, Sie haben sich sehr für den Abzug der Dorfwächter eingesetzt. Wie kam es zu deren Ansiedlung?

Suleyman Turan: Die Dorfwächter wurden Mitte der 1990er Jahre angesiedelt, nachdem der Bürgermeister ausgewandert war. Bestrebungen hiefür gab es schon seit 1990, die Dorfbewohner lehnten das aber ab. Schließlich wurde der Druck derart groß, dass Yusuf Gecer ein Dokument unterzeichnete, dass eine vorübergehende Niederlassung der Dorfwächter erlaubte.

ICO: Was passierte nachdem die Dorfwächter nach Sare gekommen waren?

Suleyman Turan: Sie nutzten das Dorf als wäre es ihr eigenes. Sie wohnten in un-

seren Häusern, bestellten unsere Felder und ernteten unsere Trauben. Sogar eine Moschee bauten sie gegen unseren Willen. Es wurde deutlich, dass es sich nicht um eine vorübergehende Niederlassung handelte, sondern vielmehr um eine Besetzung.

ICO: Wie ist es schließlich doch zum Abzug der Dorfwächter gekommen?

Suleyman Turan: Das ist eine lange Geschichte. Sie beginnt 1996, als unser Dorfverein bei den Türkischen Botschaften in den Niederlanden und in Deutschland erstmals um eine Räumung des Dorfes ansuchte. In der Folge sind Vertreter von Sare mehrere Male in die Türkei gereist und haben das Anliegen mit Behörden besprochen. Auch zu einem Treffen mit Dorfwächtern ist es gekommen. Vier von ihnen waren zu einem Gespräch mit uns in das Kloster Mor Gabriel gekommen. Sie stellten eine Reihe von Bedingungen. Wir schalteten einen Rechtsanwalt ein, der ein Beschwerdeschreiben an verschiedenen Behörden verfasste. Insgesamt verbrachten wir damals einen Monat im Tur Abdin, ohne eine Lösung erreicht zu haben.

ICO: Und wie ging es weiter?

Suleyman Turan: Es folgten weitere Gespräche. 2003 erhielten wir nach einem Treffen mit Innenminister Abdulkadir Aksu eine Zusage zur Räumung des Dorfes. Daraufhin berieten wir uns und sammelten Geld zur Unterstützung der Muslime nach deren Evakuierung. Monate später, kurz vor Weihnachten, teilte mir der Gouverneur von Sirnak mit, dass er für die Provinz Bingol bestellt wurde. Durch den Gouverneurswechsel kam es erneut zu Verzögerungen. Der neue Vorschlag, Häuser für die Dorfwächter in der Nähe von Sare zu bauen, wurde von uns nicht akzeptiert. Schließlich versprach der neue Provinzgouverneur Osman Gunes die Räumung von Sare bis zum 15. Juni 2004. Schlussendlich dauerte es aber bis 24. September 2004, ehe wir Sare übernehmen konnten (vgl. ICO Nr. 16; Anm.)

ICO: In welchen Zustand haben sie das Dorf vorgefunden?

Suleyman Turan: Die Infrastruktur war schwer in Mitleidenschaft gezogen. Große Teile der Strom- und Wasserversorgung waren von den Dorfwächtern vor ihrem Abzug beschädigt worden. Die Wasserrohre waren an vielen Stellen leck.



Das wieder christlich besiedelte Sare mit seiner Mor Malke Kirche (rechts) und einem Wasserturm (links). Insgesamt sind 25 Häuser im Dorf bewohnbar.

ICO: Was geschah nach der Dorfübergabe?

Suleyman Turan: Wir waren sehr glücklich, unser Dorf endlich zurückbekommen zu haben und trafen sogleich Vorbereitung zur Wiederbesiedelung. Nachdem die Häuser repariert worden waren, kamen der Bürgermeister und drei weitere christliche Familien nach Sare. Zur Unterstützung der Familien der Dorfwächter stellten wir 70.000 Euro bereit.

ICO: Haben Sie immer daran geglaubt, ihr Dorf zurückzubekommen?

Suleyman Turan: Ja, obwohl klar war, dass es nicht einfach sein wird. Viele waren pessimistisch eingestellt, aber wir haben weitergekämpft. Dabei war die Hilfe und Unterstützung durch unseren Erzbischof Timotheos und die Angehörigen des Klosters Mor Gabriel außerordentlich wichtig.

ICO: Was passierte mit der von den Dorfwächtern errichteten Moschee in Sare?

Suleyman Turan: Wir haben sie als Haus auf den Namen des

Grundstückseigentümer registrieren lassen. Obwohl der Bau hässlich aussieht, haben wir ihn vorerst stehengelassen, um nicht unnötig Aufsehen zu erregen. Was später damit geschehen soll, müssen wir erst besprechen und hängt vom Grundstückseigentümer ab.

ICO: Wie viele Häuser von Sare sind derzeit bewohnbar?

Suleyman Turan: Insgesamt 25, wobei

drei davon neu erbaute Häuser sind. Die Mauern um die Höfe sind sehr hoch und wurden aus Sicherheitsgründen verstärkt.

ICO: Wie steht es um die Infrastruktur?

Suleyman Turan: Die Zufahrtsstraße nach Sare wurde dankenswerterweise asphaltiert. Dennoch ist noch viel zu tun. Das Dorf ist zwar elektrifiziert, aber der derzeitige Transformator fällt öfters aus. Es gibt einen Wassertank, der aus der Zeit der Dorfwächter stammt. Aufgrund der Schäden an den Rohrleitungen brauchen wir eine neue Wasserleitung. Wir hoffen, diese Arbeiten gemeinsam mit der Kanalisation erledigen zu können. Dann könnten wir gleich auch neue Stromleitungen verlegen.

ICO: Welche Einkommensmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft gibt es?

Suleyman Turan: Derzeit keine. Aber aufgrund von Sares günstiger Verkehrslage an der Straße von Midyat nach Hazak gibt es Potential für verschiedene nichtagrarische Unternehmungen. Wir haben Weingärten und Fruchtbäume. Der Ackerbau ist zurzeit schwierig, weil die Felder von unbeaufsichtigten Viehherden der umgebenden Dörfer beweidet werden.

ICO: Wie soll es nach ihren Vorstellungen mit der Rückkehr weitergehen?

Suleyman Turan: Wir möchten die Infrastruktur verbessern, um das Leben im Dorf angenehmer zu machen. Wie viele Christen in naher Zukunft nach Sare zurückkehren werden, hängt stark davon ab, wie friedlich es in der Gegend ist. Die Sicherheitslage und das soziale Leben sind anders als etwa in Deutschland und das erschwert es besonders jungen christlichen Frauen hier zu leben. Jedenfalls ist es notwendig, Rückkehrern wirtschaftlich zu helfen. ■

„Wie viele Christen zurückkehren werden, hängt vom Frieden in der Gegend ab.“

Die Sicherheitslage und das soziale Leben sind anders als in Deutschland und das erschwert es besonders jungen christlichen Frauen hier zu leben.“

Suleyman Turan